

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 210

Donnerstag, den 9. September 1926

101. Jahrgang

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund

Der Aufnahmebeschluß.

Genf, 9. Sept. Die Vollversammlung des Völkerbundes beschloß gestern die Zuerteilung eines ständigen Platzes an Deutschland und die Vernehmung der nichtständigen Ratsmitglieder am 6 auf 9. Dieser Beschluß wurde einstimmig herbeigeführt.

Das Telegramm des Völkerbundes an die deutsche Reichsregierung.

Der Generalsekretär hat nach dem Beschluß über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund folgendes Telegramm der Reichsregierung geschickt:

Stresemann, Minister des Auswärtigen, Berlin. Im Auftrag des Präsidenten des Völkerbundes habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß in der Sitzung vom 8. September die Vollversammlung Deutschlands Aufnahme als Völkerbundmitglied erklärt und die Resolution des Völkerbundes vom 7. September, die Deutschland eine ständige Vertretung im Rat zuerteilt, gebilligt hat.

Stresemanns Antwort an Drummond.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat darauf von dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann folgendes in englischer Sprache abgefaßtes Telegramm erhalten:

An den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond! Ich nehme mit Dank von Ihrem heutigen Telegramm Kenntnis und habe die Ehre, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die deutsche Delegation für die Vollversammlung des Völkerbundes heute abend nach Genf abreisen wird. gez. Stresemann

Abfahrt der deutschen Delegation nach Genf.

Genf, 9. Sept. Die deutsche Delegation für Genf hat gestern 8.05 Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus mit dem Bafeler D-Zug Berlin verlassen. Etwa eine Viertelstunde vor der Abfahrt des Zuges hatte sich die Delegation, bestehend aus dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus, dem Völkerbundsreferenten im Auswärtigen Amt von Bülow sowie dem Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Kiep im Empfangsraum des Bahnhofs versammelt. Zum Abschied hatte sich fast die gesamte Reichsregierung eingefunden. Man sah den Reichsanwalt Dr. Marx, den Reichsinnenminister Dr. Kütz, den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, den Reichsernährungsminister Dr. Haslinger. Von den Auslandsvertretungen war von der französischen Botschaft der Geschäftsträger De Labonlay, ferner der erste englische Botschaftsrat und für die Schweiz Exz. Vogel erschienen, ebenso der belgische und der tschechoslowakische Gesandte. Um 9.15 Uhr reiste vom Anhalter Bahnhof aus der letzte Teil der Delegation nach Genf ab. Es waren dies die Abg. Freiherr v. Rheinbaben, Raas u. Breitscheid, Frau Ministerialrat Bäumer, Staatssekretär Waldmann, ferner Reichspressesekretär Dr. Kiep und die Herren Best, Thomsen von der Presseabteilung sowie eine Reihe von Beamten.

Parlamentarierworte über die Aufgaben in Genf.

Ein Vertreter der U. hatte Gelegenheit, vor ihrer Abreise nach Genf die Abg. Freiherr von Rheinbaben, Dr. Raas und Dr. Breitscheid nach ihrer Ansicht über die der deutschen Delegation in Genf harrenden Aufgaben zu befragen.

Freiherr v. Rheinbaben äußerte sich hierüber wie folgt: Im großen und ganzen gesehen entsprechen die Umstände, unter denen der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erfolgt ist, der Würde des deutschen Volkes. Jedenfalls ist die jetzt gefundene Lösung wesentlich besser als diejenige, die seinerzeit im März geplant war und die glücklicherweise durch das Veto Brasiliens verhindert wurde. Auch die Erweiterung des nichtständigen Teiles des Völkerbundes von 6 auf 9 Sitze kann sogar für die deutschen Interessen unter Umständen günstig sein. Es steht fest, daß sich nunmehr Deutschland an der Befehung der nichtständigen Ratsmitglieder im Rahmen seiner Befugnisse als Völkerbundmitglied beteiligen kann. Erst in Genf wird die deutsche Delegation über ihre Stellung hierüber schlüssig werden. Ich persönlich bin der Auffassung, daß sich Deutschland gegenüber einer Kandidatur Polens der Stimme enthalten sollte. Von besonderer Bedeutung wird die Mitwirkung Deutschlands im Völkerbundsrat sein. Zunächst in moralischer Hinsicht. Die Beschlüsse des Völkerbundes werden im allgemeinen einstimmig gefaßt, ausgenommen hiervon ist jedoch Art. 213, der die Abrüstungsfrage behandelt und die sogen. „Prozedure“, d. h. der eigentliche Geschäftsgang, über die die Mehrheit im Rate entscheidet. Deutschland hat die Möglichkeit, im Völkerbundsrat wertvolle Dienste zu leisten und die Zusammenfassung des Rates, die jetzt in Genf entschieden werden wird, braucht nicht so auszufallen, daß Deutschland im Rate nur Gegner vorfindet.

Der Abg. Dr. Raas faßte seine Wünsche wie folgt zusammen: Ich hoffe, daß die Etappe in Berlin uns, die wir an der Front sind, unterstützt.

Der Abg. Dr. Breitscheid äußerte sich dahin, daß in Genf Gelegenheit sein werde, auch außerhalb des eigentlichen Tagungsprogramms eine Reihe von wichtigen Fragen in per-

sönlicher Fühlungnahme mit den ausländischen Delegierten zu besprechen. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, u. a. auch in der Frage der Befähigungsstärke in Genf zu einer Einigung zu kommen. Er glaube jedoch nicht, daß schon jetzt in Genf, wie dies verschiedentlich erwartet würde, auch über große internationale Wirtschaftsprobleme wird verhandelt werden können. Im übrigen, so meinte er, wird unsere Anwesenheit in Genf zunächst einmal der gegenseitigen Fühlungnahme dienen, um die Grundlage für eine Zusammenarbeit im Völkerbund zu schaffen.

Die Berliner Presse zur Aufnahme Deutschlands.

Genf, 9. Sept. Die Berliner Morgenblätter widmen der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund eingehende Betrachtungen. Der Lokalanzeiger führt aus: „Im Grunde ist vollständig das erreicht worden, worum in März noch so viel Worte gewechselt wurden. Briand hat sein Versprechen, das er in Locarno hinter der Scheune den Polen gab, nachdem er Luther frei ins Auge geblickt hatte, gehalten. Es ist geschafft, geschafft ohne irgendwelche beträchtliche Konzessionen an Deutschland, geschafft einfach mit der Pfüffigkeit einer alten Diplomatie und mit dem brutalen Druck der Siegerstaaten von Versailles.“ Der Tag schreibt, daß die Abstimmung über die Aufnahme Deutschlands in Wahrheit eine 50prozentige Niederlage war, das wird man in Berlin nicht sagen und das wird man selbst in engeren Kreisen der politisch Tätigen deshalb nicht so leicht begreifen, weil Genf seine eigenen Gesetze des diplomatischen Kampfes hat. Doch sind das und zwar zum Schaden Deutschlands, Gesetze, die sich auf die gesamte Außenpolitik auswirken, wenn ein Staat einmal Mitglied des Völkerbundes geworden ist. Die D. N. Z. führt aus: Wir konstatieren immerhin, daß das Bewußtsein von der Wichtigkeit der deutschen Mitarbeit für den Bund selbst überall gewachsen ist und können nur wiederholen, daß nach unserer Ansicht allerdings für die Genfer Institutionen von dieser Mitarbeit Entscheidendes abhängt. Daß wir darüber hinaus die bestimmte Erwartung hegen müssen, daß die Schranken und Fesseln der vergangenen Nachkriegsjahre endlich fallen. Die Germania schreibt: Deutschland kommt nicht mit überschmeichlichen Hoffnungen nach Genf. Das deutsche Volk weiß, daß seinen diplomatischen Vertretern auch hier heftige politische Kämpfe und schwere Arbeit bevorstehen, wenn sie für das Recht des deutschen Volkes und für die Ideale der Völkergemeinschaft eintreten wollen. Die Wollische Zeitung stellt fest, daß Deutschland nicht nur seinen ständigen Ratsplatz erhalten habe, sondern daß mit ihm zusammen auch niemand neu in den Rat eintrete. Erst nachdem Deutschland im Rate seinen Sitz eingenommen habe, werden die andern von der Völkerbundsversammlung gewählt werden. Man habe nur die neue Ausführung der Verfassung des Rates vorher festgelegt.

Zurückhaltung in Paris.

Paris, 9. Sept. Als wertvollstes Moment der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wird, wenn auch ungenügend, von der Pariser Rechtspresse die Inkraftsetzung der Locarnoverträge betont. 48 Staaten, die zur Zeit in Genf vertreten sind, so schreibt das „Journal des Debats“, hätten sich mit der Aufnahme des Reiches in den Bund einverstanden erklärt und diejenigen Länder, die sich zurückgezogen hätten, würden gegen die Aufnahme des Reiches in den Völkerbund und den Rat keine Einwände erheben, da sie selbst nichts anderes als einen Ratsplatz haben wollten. Es wäre daher politisch verkehrt, sich jetzt noch zu widersetzen, weil zu befürchten sei, daß sich durch die Aufnahme Deutschlands früher oder später Schwierigkeiten ergeben würden, Frankreich müsse die deutschen Mandate mit der im diplomatischen Verkehr üblichen Höflichkeit beobachten und sich bereit halten, zu handeln. Der Historiker Bainville, dessen Deutschland keine Grenzen kennt, äußert sich in der „Liberale“ recht gereizt und meint, wieso man auch hätte erwarten wollen, daß Schweden, Holland oder Liberia sich gegen die Aufnahme Deutschlands aussprechen würden, wenn England und Frankreich als die Sprecher des Marschalls Hindenburg aufträten. Für den „Temps“ besteht das Hauptmerkmal für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund darin, daß sich dieses Ereignis abgespielt habe, noch bevor die Forderungen des Versailler Vertrages vollkommen erfüllt seien. Das sei ein Kapitel der Nachkriegszeit, das wohl alle aufmerksamen Beobachter zum Nachdenken veranlassen dürfte. Die Linksprelle hebt insbesondere die Einheit hervor, mit der die Wiederaufnahme Deutschlands erfolge. Aber auch hier unterläßt man nicht, darauf hinzuweisen, daß die Abmachungen des Locarnopaketes in keiner Weise die sog. Sicherungsklausel des Versailler Vertrags hinsichtlich der entmilitarisierten Zone aufheben.

Spanien begrüßt den Eintritt Deutschlands.

Genf, 9. Sept. Die spanische Presse nimmt den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund freundlich auf. Der „Sol“ sagt, wenn Deutschlands Eintritt Spanien auch schwere Enttäuschungen bereitet habe, so sei Europa doch zu beglückwünschen,

Tages-Spiegel.

Der Völkerbund hat einstimmig die Aufnahme Deutschlands beschlossen.

Gleichzeitig mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wurde seine Aufnahme in den Rat, sowie die Schaffung von drei neuen nichtständigen Ratsmitgliedern beschlossen.

Die deutsche Delegation ist gestern abend von Berlin nach Genf abgereist.

Im Reichsfinanzministerium wird eine umfangreiche Umbildung und Vereinfachung vorgenommen.

Der Belagerungszustand in Spanien wurde aufgehoben.

Der französisch-griechische Handelsvertrag wurde gestern in Paris unterzeichnet.

Im russisch-chinesischen Konflikt hat Rußland nachgegeben und den Botschafter Karagan abberufen.

da Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund einen großen Schritt vorwärts zur Befriedung der Welt bedeute. Die Lösung des russischen Problems und die wirtschaftliche Erleichterung Afrikas sei ohne Deutschlands Mitarbeit unmöglich.

Ein halbständiger Ratsplatz für Spanien?

Der Genfer Vertreter der Information verbreitet das Gerücht, daß Spanien mit großer Mehrheit einen halbständigen Sitz erhalten werde. Man hoffe, daß durch diese Gesetze die spanische Regierung ihren Beschluß, den Genfer Beratungen fernzubleiben, revidiere.

Rußland und der Völkerbundsbeitrag Deutschlands.

Genf, 9. Sept. Aus Berliner diplomatischen Kreisen erfährt der Aien-It-Europa-Dienst zur Stellungnahme Rußlands zum Völkerbundsbeitrag Deutschlands Folgendes: Eine der nächsten Folgen des Völkerbundsbeitritts Deutschlands dürfte jetzt ein prononcierteres Verhalten Rußlands zu Warschau und Paris sein. Die Sowjetdiplomatie betrachtet Deutschlands Anschluß an Genf als Schwächung der russischen Position im Westen, die durch den Berliner Vertrag mit Deutschland eine Stärkung erfahren hatte. Jedoch erhofft man in Sowjetkreisen für die Zukunft eine präzisere Klärung der deutschen Ostpolitik. In Verbindung mit der Lösung der Frage Genf für Deutschland ventiliert die Sowjetdiplomatie auch die Frage der Entsendung eines russischen Botschafters nach Genf, als welcher neuerdings der Sowjetbotschafter in Berlin, Krestinski, genannt wird. Der Entsendung hätte jedoch, betont man, eine Beilegung des russisch-schweizerischen Konfliktes voranzugehen.

Ambildung des Reichsfinanzministeriums.

Genf, 9. Sept. Der Reichspräsident hat zur Umbildung des Reichsfinanzministeriums unter den Gesichtspunkten der Vereinheitlichung sowie besserer Verteilung und sparsamer Nutzung der Arbeitskräfte auf Antrag des Reichsministers der Finanzen im Einverständnis mit dem Reichsanwalt und dem Reichsministerium eine Verordnung erlassen.

Der Plan der Umbildung des Reichsfinanzministeriums geht davon aus, daß die gesamte Fachleitung des Ministeriums, die bisher auf 2 Staatssekretäre verteilt war, unter einem Staatssekretär zusammengefaßt werden soll. Diese umfassende Aufgabe wird dem Staatssekretär Professor Dr. Popitz, der bisher das Staatssekretariat für Zölle und Steuern inne hatte, übertragen. Damit scheidet Staatssekretär Fischer aus seinem Amte als Staatssekretär aus. Staatssekretär Fischer behält sowohl den Vorsitz in der deutschen Kriegslastenkommission wie auch den Aufsichtsratsvorsitz in der Vereinigten Industrieunternehmen-AG. Bei. Ebenso tritt in der Stellung des Staatssekretärs Fischer als Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eine Aenderung nicht ein. Im übrigen setzt sich der Umbildungsplan zum Ziel, daß eine Reihe von bisherigen Abteilungen und Unterabteilungen des Reichsfinanzministeriums aufgelöst und ihre Geschäfte unter größtmöglicher Vereinfachung der Organisation bei sparsamer Nutzung der Arbeitskräfte zusammengefaßt werden. An Stelle der bisher vorhandenen zehn Abteilungen werden dem Staatssekretär nur noch 5 je von einem Ministerialdirektor geleitete Abteilungen unterstehen. Die Zahl der Referate wird eine Verminderung um etwa ein Drittel erfahren, wodurch Doppelzuständigkeiten vermieden werden und eine erhebliche Arbeitserleichterung und Beschleunigung erzielt wird. Die ganze Neugliederung, die einen organischen Aufbau des Ministeriums bezweckt, soll nicht Personen, sondern Aufgaben ausbauen. Soweit dadurch Beamtenkräfte frei werden, wird versucht werden, sie in andere Arbeitsgebiete zu überführen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Berner deutsche Gesandte in Genf. Der deutsche Gesandte in Bern, Adolf Müller, der Mitglied der deutschen Delegation ist, traf bereits am Dienstagabend in Genf ein. Man führt das darauf zurück, daß die deutsche Regierung den dringenden Wunsch hat, sich noch mit den maßgebenden Stellen des Völkerbundesrates auseinanderzusetzen, bevor Beschlüsse gefaßt werden, die für Deutschland die Lage zerstoren könnten.

Die weiteren Kommissionsvorsitzenden in Genf. Die dritte Kommission wählte zu ihrem Vizepräsidenten den Vertreter Uruguays, Buero. Auf der Tagesordnung stehen die beiden gleichen Fragen wie auf der Tagesordnung der ersten Kommission, nämlich die Schlichtung internationaler Streitigkeiten, die Frage von Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung, die Einberufung einer Abrüstungskonferenz. Die fünfte Kommission wählte zu ihrem Vizepräsidenten Parro-Benezuela. Auf der Tagesordnung stehen der Bericht der Opiumkommission, der Bericht des Komitees über Kinderschutz sowie des Sklavenhandels.

Argentinien verzichtet. Der argentinische Außenminister Gallardo hat nach einer Meldung aus Buenos-Aires erklärt, daß Argentinien keine Ansprüche auf einen halbständigen Ratsitz erhebe. Der Kongress habe noch keinen Beschluß über den Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund gefaßt.

Bulgariens Flüchtlingsanleihe genehmigt. Der Völkerbundsrat hat am Dienstag die Auflegung der bulgarischen Flüchtlingsanleihe genehmigt.

Die Ersparnismaßnahmen vor der französischen Kammer. Wie der Ministerpräsident erklärt, werden die Ersparnismaßnahmen, die von der Regierung beschloffen worden sind, den Kammer sofort nach Wiederzusammentritt unterbreitet werden. Die Regierung werde hierbei die Vertrauensfrage stellen und alle Interpellationen über die Maßnahmen der Regierung ablehnen.

Ergebnislose Verhandlungen in London. Die Besprechungen zwischen der Regierung und dem Präsidenten der Bergwerksbesitzervereinigung sind nach mehrstündiger Dauer ergebnislos beendet worden, da die Grubenbesitzer von ihrem bisherigen Standpunkt in der Frage eines nationalen Abkommens nicht abgehen zu können glauben. Sie gestanden lediglich zu, dem Ausschuß ihrer Organisation die von der Regierung erhobenen Vorstellungen zu unterbreiten, im übrigen vertraten sie die Ansicht, daß sie keine Vollmachten von den einzelnen Grubenbesitzervereinigungen hätten.

Polnische und rumänische Dementis über den Abschluß einer Militärkonvention. Der polnische Außenminister Jasewski und der rumänische Außenminister Mitileneu dementieren in der Schweizer Presse die Nachricht über den Abschluß einer polnisch-rumänischen Militärkonvention in Genf und weisen darauf hin, daß der Garantiepakt zwischen Polen und Rumänien seinerzeit veröffentlicht und im Sekretariat des Völkerbundes niedergelegt sei. Er enthalte keinerlei militärische Klauseln und entspreche vollkommen den Bestimmungen der Völkerbundsstatuten.

Dr. Luther in Peru. Die D. A. Z. meldet aus Lima (Peru): Bei einem zu Ehren des zurzeit in Peru weilenden früheren deutschen Reichskanzlers Dr. Luther veranstalteten Empfang feierte Präsident Leguia die staatsmännischen Verdienste seines deutschen Gastes. Er gab seiner Bewunderung für das deutsche Volk Ausdruck, das sich aus den Kriegserfolgen wieder emporgearbeitet habe.

Kämpfe zwischen Mohammedanern und Hindus. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist es zu neuen Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus gekommen. Die Mohammedaner griffen eine Prozession der Hindus an, worauf diese sich zur Wehre setzten. Die Polizei mußte eingreifen. Es gab zahlreiche Verwundete, darunter zwei Polizeioffiziere. Hundert Personen wurden verhaftet.

Mexikos Handelspolitik. Die Morgenblätter melden aus Mexiko: Das Ministerium des Aeußern hat erklärt, daß es die Absicht habe, die bestehenden Verträge mit Deutschland, England, Frankreich und den anderen Ländern, die in diesem Jahr ablaufen, nicht zu erneuern. Mexiko sei aber gewillt, über neue Verträge zu verhandeln.

Dr. Reinhold über „Finanz- und Wirtschaftspolitik“

U Bremen, 8. Sept. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold sprach gestern Abend in Bremen vor einem größeren Kreise von Vertretern des Wirtschaftslebens über „Finanz- und Wirtschaftspolitik“. Der Minister unterstrich und ergänzte im wesentlichen die Ausführungen, die er kürzlich auf der Reichsverbandstag der deutschen Industrie in Dresden gemacht hat. Das Steuerermäßigungsgezet, so führte er aus, solle kein Ende sondern ein Anfang sein. Er habe damit nur die Fahne aufgestellt, um einen Punkt zu erobern, von dem aus durch Sparlichkeit und eine wirkliche wirtschaftliche Staatsgestaltung die Möglichkeit geschaffen werden solle, das ganze Steuersystem wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht zu gestalten. Er habe am Donnerstag voriger Woche vom Kabinett den Plan der Reform seines Ministeriums erhalten und werde diesen beschleunigt durchführen, um dadurch die Verwaltungsreform im ganzen Reich in etwas schnelleren Fluß zu bringen. Noch vor dem Finanzausgleich müsse die Frage der Vereinheitlichung der Realsteuern und anderer Steuern sowie über die Finanzgebühren der Gemeinden vorliegen, ehe man an das außerordentlich schwere Problem des Finanzausgleiches herangehen könne, sodas 1927 noch eine Zwischenlösung gefunden werden müßte. Auch auf dem Gebiet der steuerlichen Belastung des Grundbesitzes müsse nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgegangen werden, um die Beleibarkeit und Verkauflichkeit der Grundstücke wieder zu erleichtern. Als eines der nächsten Ziele stehe dem Minister die Reform der indirekten Steuern vor und er wolle den Zuder bürger und den Branntwein teurer machen. Dr. Reinhold erklärte zum Schluß seiner Ausführungen, er habe heute mit dem Bremer Senat über die Kanalisierung der Weser und des Sanjalkanals gesprochen. Der Schaffung verkehrstechnisch wichtiger und der Verbesserung bestehender Wasserstraßen habe die Regierung besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Neue Sicherheitsmaßnahmen der Reichsbahn.

U Berlin, 9. Sept. Die Reichsbahn teilt mit: Obgleich der Hauptverwaltung der Reichsbahn alle möglichen Berichte über die Betriebsführung und den Zustand der Anlagen vorgelegt werden und obwohl in diesen Berichten, die direkt aus der Praxis stammen, stets betont worden ist, daß die Betriebssicherheit durchaus gewahrt ist, so ist die Hauptverwaltung zu folgenden Maßnahmen entschlossen: 1. Der Streifendienst ist in starkem Maße auf den Strecken und Bahnhöfen auch bei Nacht zu verstärken, ist es doch eine alte Erfahrung, daß einmal verübte Anschläge in der ersten Zeit zu Wiederholungen Anreiz geben; 2. Vertreter der Reichsbahnverwaltung trafen sofort mit Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und sachkundigen Vertretern des Beamten- und Arbeiterpersonals zu Kommissionen zusammen, die das gesamte Reichsbahngebiet zur Kontrolle bereisen. Sie sollen feststellen: den Zustand des Oberbaues, den Zustand des rollenden Materials, die Handhabung des Betriebsdienstes, die Beanspruchung des Personals. Die Kommissionen begaben sich bereits auf den Weg und werden die ersten Berichte über die Hauptstrecken bereits in der nächsten Woche erstatten.

Die Epidemie der Eisenbahnentente.

Zwischen den Haltestellen Eversburg und Bersen der Rheinbahnstrecke Osnabrück-Rheine wurden vergangene Woche bei drei Vormittagszügen Schwellen und Steine auf die Gleise gelegt. Die Osnabrücker Polizei nahm im Walde in der Nähe der fraglichen Stelle einen etwa 20jährigen zurzeit arbeitslosen Malergesellen fest, der bei seiner Vernehmung zugab, die Tat verübt zu haben.

Amerika und die deutsche Völkerbunds politik.

U Newyork, 8. Sept. In Washingtoner Regierungskreisen werden die europäischen Kommentare über die letzten amerikanischen Rüstungserklärungen eingehend besprochen. Es wird betont, daß Amerika so lange nicht anders könne als sein Rüstungsprogramm zu Lande, zu Wasser und zur Luft in seinem Sinne durchzuführen, als nicht die europäischen Nationen sich zu Abmachungen zusammen finden könnten, die zum mindesten auf eine Beschränkung der Rüstungen abzielten. „Newyork World“ verweist auf die Gleichzeitigkeit der amerikanischen Erklärungen und des Beginns der Völkerbundsversammlung in Genf. „Newyork Times“ behandelt in längeren Ausführungen die deutsche Völkerbunds politik und führt etwa aus: Deutschland habe seine „Bemor nicht“-Politik aufgegeben und verfolge heute das Ziel, daß, was es früher vor seinem Eintritt in den Völkerbund erreichen wollte, nunmehr durch seinen Eintritt zu verwirklichen. Die „Times“ besprechen auch in der laufenden Artikelserie die deutsche Politik gegenüber dem Dawesplan und erklären, kein Deutscher glaube tatsächlich an eine endgültige erfolgreiche Durchführung des Planes. Die deutsche Regierung sei aber bestrebt, den Plan bis zur Grenze der physischen Leistungsfähigkeit zu erfüllen und sich den übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise zu widersetzen. Hier aber sei ein Widerspruch. Wenn Deutschland an seine Reparationsverpflichtung glaube, müsse es auch die Kriegsschuldbilanz hinnehmen oder umgekehrt. Weite Kreise in Deutschland mehr und mehr auch in letzter Zeit im liberalen Lager seien aber der festen Überzeugung, daß der ehemalige Kaiser nicht mehr verantwortlich für den Ausbruch des Weltkrieges gewesen sei als Poincare oder der russische Zar. Von dieser Erkenntnis drohe der Politik der deutschen Regierung besonders nach dem Eintritt in den Völkerbund eine große Gefahr.

Wiederherstellung der Ruhe in Spanien.

U Madrid, 8. Sept. Die Aufstandsbewegung der Artillerieoffiziere kann als im ganzen Land niedergeschlagen angesehen werden. Nur in Pamplona kam es zu blutigen Kämpfen, aber auch hier mußte sich die Artilleriebesatzung der Akademie, die bis zum letzten Augenblick kräftig Widerstand leistete, schließlich ergeben. Die Soldaten und Unteroffiziere wurden für straflos erklärt, weil sie lediglich ihren Führern den gebotenen militärischen Gehorsam leisteten. Die Offiziere wurden jedoch vor Gericht gestellt.

Nach den letzten Meldungen, die aus Spanien eingetroffen sind, herrscht im ganzen Lande wieder Ruhe. Die Bewegung der Artillerieoffiziere sei vollkommen unterdrückt worden und es verlautete gestern Abend, daß der Belagerungszustand in kürzester Frist aufgehoben werden würde. Der König wird zur Fortsetzung seines Sommeraufenthalts nach San Sebastian zurückkehren. Die Nachricht gewisser ausländischer Mächte, wonach die spanische Marine die Bewegung der Artillerie unterdrückt hätte, habe in Spanien Erstaunen hervorgerufen. Es wird erklärt, daß die Marine ebenso wie die ganze übrige Armee auf Seiten der Regierung stehe.

Das griechische Regierungsprogramm.

Kondylis über die Politik der neuen griechischen Regierung. U Paris, 9. Sept. General Kondylis, der gegenwärtige Machthaber in Griechenland, erklärte dem Athener Korrespondenten des „Intransigent“, daß er nicht die Absicht hätte, an Stelle des Diktators Pangalos seine eigene Diktatur zu setzen. Das Volk werde am 24. Oktober instanzgesetzt werden, auf Grund des allgemeinen Wahlrechts seine Meinung zu erklären. Was das fernsich-griechische Abkommen anbetreffe, so werde er es in Kürze zur Ratifizierung vorlegen. Im Interesse der beiden Länder sei eine Entente der Freundschaft und der Zusammenarbeit notwendig.

Elisabeth

Romans von FR. LEHNE.

55. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gleichviel: ob schuldig oder nichtschuldig — auf jeden Fall wollte er sich sofort Klarheit verschaffen — leichtfertig ließ er nicht mit seiner Ehre seinem Namen spielen!

Ulla war sehr überrascht, als sie des Gatten Telegramm in Händen hielt — „Sofortiges Zurückkommen dringend erforderlich.“

Warum? War Werner erkrankt? Wohl! Schwerlich! Die eigentümliche Fassung des Telegramms, das sie doch ein wenig erschreckt hatte, ließ nicht darauf schließen.

Was mochte vorliegen? Sehnsucht war es gewiß doch nicht, die ihn sie rufen ließ!

Sie hatte wenig Neigung, diesem bestimmten Rufe zu folgen.

Ein leises Unbehagen bemächtigte sich ihrer plötzlich; hatte er gar erfahren, was er nicht wissen durfte; daß sie nicht allein in Garmisch gewesen? Sie hielt es aber nicht für gut möglich! Man hatte gar keine Bekannte gesehen, und Gerhard war doch auch schon wieder vor acht Tagen über Riffingen nach Hause gefahren, da sein Bruder geschäftlich nach Stockholm reisen mußte.

Sie lächelte vor sich hin, als sie an Gerhard dachte.

Strahlend, übermütig vor Lebenslust, hatte er eines Tages vor ihr gestanden — „da bin ich meine gnädige Frau und da bleibe ich —“ und von da an wich er nicht von ihrer Seite; er war der aufmerksamste, galanteste Kavaller, darauf bedacht, ihre leisesten Wünsche zu erfüllen!

Und dann war eine Stunde gewesen, in der sie seinem leidenschaftlichen Drängen nicht mehr hatte widerstehen können; sein stetes Verben hatte ihr Blut doch unruhig gemacht. Er verstand es, mit seiner beständigen Ueberredungskunst, auch feste Grundzüge wankend zu machen!

„Warum wie eine Nonne leben? Warum die unnützig Qual der Entsagung. Mich befestigt du — und nimmst doch niemandem etwas —“

„Nein, sie nahm ihrem Manne nichts! Wirklich nichts! Nahm sie dem Gatten nicht den guten Namen? Sie wußte, wie streng Werner darin war! Sein Name, seine Ehre standen ihm so hoch, daß ihn das geringste Stäubchen darauf rajend machen konnte.“

Doch — er würde ja nichts erfahren — — und Gerhard hatte recht; warum wie eine Nonne leben!

Und so kalt und ungerührt sie sonst gewesen — nun ihre Leidenschaft erwacht, war es wie ein Rausch über sie gekommen, und sie konnte keine Schranken mehr! Für den erfahrenen Frauenkenner Gerhard war es höchster Reiz, daß er diese kühle schöne Frau bezwungen und zum Leben erweckt hatte. Grenzenlos war seine Verliebtheit; er dachte nur daran, ihr Freude zu machen.

Als er abreisen mußte, begleitete sie ihn nach München. Sie blieb dann noch einige Tage dort, wo sie auch des Gatten Telegramm erreichte, von Garmisch ihr nachgeschickt.

Nach kurzer Ueberlegung schrieb sie an Gerhard, daß ihr Mann sie aus einem ihr unbekanntem Grunde zurückrufe und sie diesem Rufe vorsichtshalber auch folgen werde — so würden sie sich daheim wiedersehen, und vielleicht käme nun die Entscheidung schneller als man selbst gedacht!

In einer Hinsicht war sie ja ganz froh über diese Zügelung — nun wurde Gerhard voraussichtlich doch vor eine bestimmte Erklärung gestellt! Denn merkwürdigerweise hatte er nichts wieder von einer Scheidung und späteren Heirat gesagt — — nur ein einzigesmal, daß er damals jene Aeußerung getan, auf die sie ihre Hoffnungen und Pläne, ihr ganzes Verhalten gegen den Gatten gestellt!

Sie machte noch einige Einkäufe und telegraphierte dann zwei Tage später an Werner ihre Ankunft.

Als sie zu vorgerückter Nachmittagsstunde in S. ankam, war er zu ihrer stillen Verwunderung nicht an der Bahn — nur das Stubenmädchen.

„Herr Doktor läßt sich entschuldigen. Er wurde noch zu einem Kranken gerufen!“

Ob es auf Wahrheit beruhte? Im Grunde wäre es Ulla ganz gleichgültig gewesen, wenn sie die Ursache gewußt, warum er ihr Kommen gewünscht. Es quälte sie doch ein menial.

Freundlicher als es sonst ihre Art war, sprach sie mit dem Mädchen — vielleicht, daß ihr dadurch Aufschluß wurde! Aber sie erfuhr nichts Besonderes; das Mädchen berichtete, Herr Doktor habe sehr viel zu tun; am zweiten Feiertag sei er auch schon wieder von der Reise zurückgekommen; obwohl er noch einen Tag länger hätte bleiben wollen.

Werner war verreist gewesen? Davon hatte er ihr in ihrem allerdings sehr spärlichen und gleichgültigen Schriftwechsel, der sich in der Hauptsache auf Ansichtskarten beschränkte gar nichts mitgeteilt. Wo war er gewesen?

Durch eine geschickte Frage hatte sie es in der nächsten Minute erfahren. Also in Wilhelmshall — bei der „heiligen Elisabeth“! Nun ja, alte Liebe rostet nicht — spöttisch zwakte es um ihren Mund — auf jeden Fall aber war es wertvoll für sie das zu wissen!

Es war beinahe sieben Uhr, als Werner endlich kam! Ulla hatte ein wenig geruht und dann in der Wohnung flüchtig nach dem Rechten gesehen. Fremd kamen ihr die eigenen Räume vor — nichts von Freude, wieder daheim zu sein, war in ihr — — im Gegenteil ein Gefühl des Unbehagens erfüllte sie, das sich beinahe zur Zucht steigerte, als sie Werner hörte. Sie wappnete sich mit ihrem ganzen Trost.

Bei seiner kurzen kühlen Begrüßung veränderte sich keine Miene seines ernsten Gesichts. Er stellte bei sich fest, daß sie sehr gut aussah; ihre Schönheit war reifer, lockender geworden — etwas Fremdes haftete ihr an, etwas Heimliches, Verhaltendes; er spürte es sofort.

Eine unfreie, beinahe befangene Stimmung war zwischen ihnen, die durch die wenigen Worte, die sie miteinander wechselten, eher verstärkt als vermindert wurde! Das Begehren nach Klarheit brannte in ihm.

„Wie ich mich überzeuge, ist im Hause alles in Ordnung! Köchin und Stubenmädchen haben während meiner Abwesenheit ihre Pflicht nicht vernachlässigt!“ bemerkte sie.

„Nein, Ulla, ich habe keinen Grund zur Klage!“ „Dennoch hast du mich so plötzlich zurückgerufen —“ eine halbe Frage war diese Bemerkung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. September 1926.

Feuerbestattung von Emil Staudenmeyer.

Gestern nachmittag fand in Stuttgart die Feuerbestattung des nach kurzer Krankheit unerwartet rasch verstorbenen Verwaltungskassiers Staudenmeyer statt. Um den in einem wahren Blumenhain gebetteten Sarg hatte sich eine überaus große Zahl von Leidtragenden versammelt, um dem im ganzen Lande bekannten und überall hochgeschätzten Mann die letzte Ehre zu erweisen. Von Calw waren Abordnungen der 4 Rathausfraktionen und der sämtlichen Vereine, denen der Verstorbene nahe stand und außerdem eine große Zahl von Freunden erschienen, die es sich nicht nehmen ließen, der Bestattung des Verstorbenen beizuwohnen. Aber auch von ganz Württemberg waren Vertreter von Vereinen, Freunde und Berufsgenossen des Entschlafenen herbeigeeilt, um zu zeigen, in welcher hohen Achtung der Verstorbene in allen Kreisen stand. Unter der zahlreichen Trauerversammlung bemerkten wir auch verschiedene Parlamentarier: Staatspräsident a. D. Hieber, Finanzminister a. D. Dr. Schall, Professor Kägele in Tübingen, Generalsekretär Hopf u. a. Nicht gefüllt war das Krematorium, sodaß eine große Zahl von Leidtragenden sich außerhalb aufstellen mußte. Die Bestattung war außerordentlich feierlich, wie es der Stellung des Dahingeshiedenen zukam. Außerordentlich zahlreich waren die Turner erschienen; 10 Vereine mit ihren Fahnen waren anwesend und flankierten den Sarg. Stadtpfarrer Egenwein, ein Freund des Entschlafenen, hielt eine ergreifende Trauerrede, der er die Stelle aus der Offenbarung Johannes „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ unterlegte.

Ein langes und arbeitsreiches Leben, sprach er, habe ein stilleres, sanftes Ende genommen; mitten aus der Arbeit, die ihm eine Lust gewesen sei, sei der Verstorbene herausgerissen worden. Trauernd stehen wir an der Bahre des Verstorbenen und richten die Blicke zu dem, der unsere Geschicke lenkt. Seinen Beruf habe der Verstorbene als ernste Lebensaufgabe aufgefaßt, für die er sich voll verantwortlich fühlte. Große Aufrichtigkeit, lebenswürdiges Wesen, edle Hilfsbereitschaft und große Vaterlandsliebe haben den Entschlafenen ausgezeichnet. Seine Werke werden fortleben bei seinen Angehörigen und seinen Freunden, nach dem Worte: Ich verlasse euch, aber der Herr wird mit euch sein.

Stadtschultheiß Göhner als Vertreter der Stadt widmete dem Entschlafenen herzliche Worte des Gedenkens und des Dankes für alles, was der Verstorbene während seines Lebens und während seiner 25jährigen Tätigkeit auf dem Rathhause gewirkt habe. Der Entschlafene habe sich stets zur Verfügung gestellt, wenn für die Allgemeinheit etwas zu leisten gewesen sei, kein Opfer und keine Arbeit sei ihm zu schwer gewesen, er habe deshalb auch das allgemeine Vertrauen sich erworben und zu den geschätztesten und hervorragendsten Männern der Stadt gezählt. Sein Tod hinterlasse eine fühlbare Lücke im öffentlichen Leben. Der Name Staudenmeyer werde unvergessen bleiben. Sein Beispiel und seine Persönlichkeit werden in hohen Ehren fortleben. Gewerkschaftsrat Hegeler-Cannstatt sprach als Vertreter des Turnkreises Schwaben dem Verstorbenen herzliche Worte des Dankes und der Verehrung aus. Der Verstorbene sei ein großer Freund des Turnens und der Jugend gewesen und habe von Jugend auf sich in den Dienst der deutschen Turnerschaft gestellt. Er habe für die Turnsache in Württemberg ungemein viel geleistet und noch in den letzten Tagen habe er sich noch an den ständigen Verhandlungen der Deutschen Turnerschaft in Bremen beteiligt. Die Turnsache sei dem Verstorbenen heilig gewesen. Der Verstorbene sei eine Persönlichkeit gewesen, ein aufrechter Charakter; stets habe er auf Einigkeit und Verständigung hingewirkt. Einen ergreifenden Eindruck machte es nun, als nach der Rede des Kreisvertreters sich die 10 Fahnen über die Bahre senkten.

Es folgte nun eine große Anzahl von Nachrufen für den Siedlungsverein Calw (sprach Gemeinderat Weigel, für den Turnverein Calw (Verwaltungsdirektor Probst, für den Nagolbau Direktor Schmidt-Teinach, die Bürgergesellschaft Oberrealllehrer Heller, für den Bezirksverband der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten Oberamtspfleger Rauser, für den Verein Württ. Körperschaftsbeamten Stadtschultheiß Fritz Baur-Nürtingen, für die Spar- und Vorschußbank Dielmar Fischer, für die Deutsch-demokratische Partei Calw Oberpräzeptor Bauehle, für die Landespartei der Deutsch-demokratischen Partei in längeren und sehr liebevollen, ergreifenden Ausführungen Landtagsabgeordneter Scheef, für den Württ. Landesverband der Verwaltungsaktuelle Verwaltungskassier Bohner-Wibersach, für den Zentralverband württ. Körperschaftsbeamten Oberrechnungsrat Einseler, für die württ. Verwaltungsbeamten Oberrechnungsrat Schöel, für den Turnverein Pforzheim Joh. Schimpf-Pforzheim, für den Turnverein Nagold Sattlermeister Braun, für den Turnverein Liebenzell Goldarbeiter Schnauffer und für den Turnverein Altensteig Gerbermeister Luz.

Es waren warme, ehrenvolle Worte, die ebenso dem tätigen und hilfsbereiten, vornehm und aufrichtig gesinnten Mann wie dem treuen Freunde und dem bedeutenden Fachmann und dem

in allen Kreisen geschätzten Mitglied und Mitbürger galten. Davon zeugen auch die vielen Beileidschreiben, die an die Familie eingingen. So erstand bei der feierlichen Bestattung nochmals vor uns das Bild eines hochbegabten, um das öffentliche Wohl hochverdienten, lebenswerten und ausgezeichneten Mannes, eines Mannes, der Hunderten geholfen hat und den viele schmerzlich vermissen werden. Viele nahmen Abschied von der Stätte des Todes mit den Worten: „Wir haben einen guten Mann begraben, uns aber war er noch mehr!“

Standesamtsnachrichten vom Monat August aus der Stadt Calw

Geburten: 5. Aug.: Elli, Tochter des Michael Kalmbach, Schindler in Calw; 6. Aug.: Hermann Heinrich, Sohn des Karl Günther, Fabr.Arb. in Calw; 7. Aug.: Marianne Luise, T. des Weichenwärters Renz in Hirzau; 11. Aug.: Herbert Hellmut, S. des Oberweidenwärters Renz in Station Teinach; 18. Aug.: Alfred, S. des Kraftwagenführers Kirn in Calw; 16. Aug.: Ulrich, S. des Eisenbahnsekretärs Freitag in Calw; 25. Aug.: Elisabeth Leonore, T. des Fabrikanten Hermann Schmidt in Calw; 27. Aug.: Hermann, S. des Fabr.Arb. Jonathan Probst von Oberreichenbach; 27. Aug.: Elisabeth Frida, T. des Zigarrenmachers Luz in Calw; 29. Aug.: Lore, T. des Tapetiermeisters Gustav Widmaier in Calw; 28. Aug.: Maria Renate, T. des Kaufmanns Jung in Calw.

Eheschließungen: 5. Aug.: Paul Gerhard Moll, led. Pfarrer in Würzbach mit Johanna Maria Sophie Zeller, ledig, von Calw; 19. Aug.: Albert Gustav Wilhelm Fischer, led. Lehrer in Simmohheim, mit Juste Maria Essig, ledig, von Calw; 23. Aug.: Erich Heinrich Fuchs, led. Photograph in Calw, mit Anna Wilhelmine Eitel, ledig, in Calw; auswärts getraut: 7. Aug. in Cannstatt: Otto Hermann Haller, Schultheiß, von Calw mit Berta Pauline Römersperger von Cannstatt; 8. Aug. in Mannheim: Karl Kirchherr, Metallschleifer in Stammheim, mit Pauline Kusterer von Calw.

Sterbefälle: 1. Aug.: Gustav Adolf Schmiedt, lediger Schneider von Calw, 26 J. a.; 4. Aug.: Fritz Schill, led. Kaufmann von Neubulach, 30 J. a.; 5. Aug.: Karl Rost, verh. Dreher von Ernstmühl, 62 J. a.; 8. Aug.: Karoline Amalie Giebersrat, Küferswitwe von Calw, 76 J. a.; 13. Aug.: Johann Georg Mayer, verh. Gärtnermeister von Calw, 82 J. a.; 14. Aug.: Margarete Mailänder, Kaufmannsweibin von Teinach, 53 J. a.; 26. Aug.: Christiane Rosine Widmann, Ehefrau des Gustav Widmann in Calw, 52 J. a.; 27. Aug.: Hermann Probst von Oberreichenbach, 4 St. a.; 29. Aug.: Johann Georg Eipper, verh. Bauinspektor in Calw, 56 J. a.; 31. Aug.: Friedrich Reutter, led. Hilfsarbeiter von Liebenberg, 26 J. a.

Der landwirtschaftliche Anbau in Württemberg 1926.

Die gesamte landwirtschaftlich benützte Fläche, ohne Gartenland, beträgt im laufenden Jahr 1926: 1.202.334 ha, gegen 1.202.994 ha im Jahre 1925. Der Rückgang um 660 ha erklärt sich in natürlicher Weise durch Verwendung von Kulturländern zu Bauland und Sportplätzen, vielleicht auch zu Waldland. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind nur unwesentlich; eine durchaus normale Erscheinung, denn stärkere Veränderungen in den Hauptkulturlandern vollziehen sich nur in längeren Zeiträumen. Stärkere Veränderungen gegen das Vorjahr zeigen Zuckerrüben (1925: 5483 ha, 1926: 6293 ha), Hopfen (1925: 1411 ha, 1926: 1876 ha), Flach (1925: 1633 ha, 1926: 1081 ha), Acker (1925: 89.447 ha, 1926: 83.124 ha). Zu der Abnahme der Ackerfläche dürfte die heuer durch starken Mäusefraß vielerorts notwendig gewordene Umpflügung (die ungepflügte Ackerfläche beträgt nach den Berichten der Saatstandsberichtsstatter 11,6 Prz. der gesamten Ackerfläche) beigetragen haben. Unter den einzelnen Ackerfrüchten steht wie schon in den letzten Jahren an erster Stelle der Hafer mit einem Anteil an der Gesamtfläche des Acker- und Gartenlandes von 14,61 Prozent, es folgen Gerste (13,96 Prz.), Acker (11,81 Prz.), Weizen (11,65 Prz.), Kartoffeln (11,62 Prz.), Dinkel (10,30 Prz.). Zusammen nehmen diese 6 Früchte 73,95 Prozent oder nahezu drei Viertel der Gesamtfläche des angebauten Ackerlandes ein.

Weiter für Freitag und Samstag.

Der Hochdruck über Süddeutschland behauptet sich gegen die nördlichen Windstürmungen. Von Island ist aber bereits eine neue Depression im Anzug. Für Freitag und Samstag ist Fortdauer des unbeständigen wechselnd bewölkten, aber warmen Wetters zu erwarten.

Althengst, 8. September. Im Gewandts Döfnerstraße, hiesiger Marlung sind in den letzten Tagen Kartoffeläcker durchwühlt worden, was nur Wildschweine in dieser Art machen können. Es wird Sache des Jagdpächters sein, weiteren Schaden zu verhüten. In dieser Gegend sind viel Hecken und Waldungen mit dichten Kulturen, weshalb sich dieses Wild gut verdecken kann.

SCB Untertalheim. Nagold, 8. Sept. Als der jüngste Sohn des Matthäus Klint mit einem Pferd zu tun hatte, schlug dieses aus und traf den jungen Mann so unglücklich, daß ihm zwei Rippen brachen und er außerdem eine Leberverletzung davontrug. Er wurde in das Krankenhaus Nagold eingeliefert.

SCB Neuenbürg, 8. Sept. Erst am letzten Samstag wurde die Alarmeinrichtung für die neuerrichtete Weckerlinie dem Betrieb übergeben, und schon haben Bubenhände einen Feuermelder in der Nacht auf Montag um 2 Uhr früh eingeschlagen, was zur Folge hatte, daß die Weckerlinie alarmiert wurde und, in der

Annahme, daß ein Brand auf der Wilhelmshöhe ausgebrochen sei, mit der neuen Autozöhrge dahin abrückte. Dort angekommen, mußte sie sehen, daß sie das Opfer eines mutwilligen Substanzreiches geworden war.

SCB Freudenstadt, 8. Sept. Die Löße zum Murgtalbahnbau, bei denen es sich auf württemberg. Seite um 60.000 Kubikmeter Erd- und Felsbewegung zwischen Schwarzenberg und Schönmünzach handelt, sind vergeben und die Arbeiten bereits in Angriff genommen worden; vorerst haben 80 Mann Verwendung gefunden.

SCB Rottenburg, 8. Sept. Für die Bischofswahl werden als aussichtsreichste Kandidaten die Professoren Dr. Baur-Breslau (bis vor kurzem in Tübingen) und Dr. Rohr-Tübingen genannt. Prälat Dombek Dr. Kottmann hat die Wahl abgelehnt.

SCB Hechingen, 8. Sept. Das im vorigen Jahr mit großen Kosten erbaute Wasserreservoir der Stadt Hechingen genügt anscheinend nicht, den Wasserverbrauch der Stadt sicherzustellen. Heute, nach 14tägiger Trockenheit, sieht sich die Stadtverwaltung zu einer Bekanntmachung gezwungen, die zur Einschränkung des Wasserverbrauchs empfindliche Maßnahmen vorsieht.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,57
100 franz. Franken	12,43
100 schweiz. Franken	81,26

Stuttgarter Börsebericht vom 8. Sept.

An der Börse bröckelten die Kurse weiter ab. Einige anfänglich leichte Besserungen gingen später schnell wieder verloren.

U.C. Berliner Produktenbörse vom 8. September.

Weizen märk. 261-265; Roggen märk. 206-213; Gerste 205 bis 248; die 170-175; Hafer märk. 171-184; Mais loco Berlin 180-183; Weizenmehl 36,25-39; Roggenmehl 29,50-31,25; Weizenkleie 10; Roggenkleie 11; Kaps 310; Wiktoriaerbsen 43 bis 50; Futtererbsen 24-31; Kapskuchen 14,20-14,40; Leinsamen 19,20-19,30; Trodenknäuel 10,40-10,50; Sojapflanzöl 19,80-20; Kartoffelflocken 19-19,25; Tendenz: fester.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 22 Ochsen, 21 Kühe, 32 Rinder, 11 Färren, 25 Schafe, 256 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54-57, 2. 48-51, Färren 1. 53-55, 2. und 3. 48 und 45, Kühe 2. und 3. 35 und 25, Rinder 1. 57-61, 2. 47-52, Schweine 1. 84-87, 2. 82-85 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Ulmer Schlachtviehmarkt.

Zutrieb: 2 Ochsen, 4 Färren, 10 Kühe, 11 Rinder, 146 Kälber, 181 Schweine. Preise: Ochsen 1. 44-48, 2. 40-42, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 54-56, 2. 50 bis 52, Kälber 1. 64-68, 2. 58-62, Schweine 1. 76-78, 2. 72 bis 74 M. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Calwer Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt.

Bei dem am 8. August 1926 abgehaltenen Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt waren insgesamt 236 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 34 Ochsen, 18 Stiere, 86 Kühe, 32 Kalbinnen, 67 Stück Jungvieh, 1 Färren. Bezahlt wurde für Ochsen 1300-1650 Mark, Stiere 770-1240 Mark je pro Paar, Kühe 365-560 Mark, Kalbinnen 340-520 Mark, Jungvinder 180 bis 280 Mark, je pro Stück.

Auf dem Schweinemarkt waren 80 Stück Käufer und 570 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Käufer 85 bis 190 Mark, für Milchschweine 45-75 Mark je pro Paar, Pferde waren keine zugeführt.

Weidertstädter Marktbericht.

Zufuhr: 102 St. Milchschweine. Preis: 48-70 M pro Paar. Handel: gedrückt, kleiner Ueberstand.

Viehpreise.

Gmünd: Färren 200-470, Ochsen 560-800, Stiere 170 bis 580, Kühe 240-600, Rinder 160-570 M. - Ochsenhäuten: Rindvieh 270-370 M. - Rindlingen: Pferde 1000-1200, Fohlen 75 bis 90, Färren 400-620, Ochsen 480-620, Kühe 250-400, Kalbinnen 350-580, Jungvinder 120-280 M. - Wechingen: trüchtige Kalbinnen 580 M das Stück.

Ziegenmarkt.

Tuttlingen: Zufuhr 3 Ziegen, 38 Böde und 5 Lämmer. Preis: Ziegen 16-22, Böde 56-106, Lämmer 15-20 M. - Alen: Weizen 13,80-14, Roggen alt 11, neu 11, Gerste 9-10,50, Hafer 7,30-8,80 M. - Heidenheim: Kernen 14,20, Weizen 13,20, Gerste 9,50, Hafer 8 M. - Nördlingen: Weizen 13-13,60, Roggen 10,30-11, Gerste 9,80-10,60, Hafer 7,50 bis 8,50, Dinkel 10 M. - Leutkirch: Saatroggen 13, Hafer 10 bis 13 M. - Riedlingen: Roggen 10,50, Gerste 9,50, Hafer 10,40-11,50, Weizen 9,50 M. - Ulm: Kernen alt 14-14,50, neu 10,50-13,50, Roggen alt 9,70-10, neu 9,30-9,50, Gerste alt 9,70-10, neu 8,80-9,50, Hafer alt 9-10, neu 7,50-8,25 M der Zentner.

Sonderangebot

in gestrickter Kinderwäsche mit kleinen Fabrikfehlern besonders billig

Kinderkittel	40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 1,00, 1,20, 1,40 Mk.
Kinderhöschen	50, 55, 60, 65, 75, 80, 90 1,10 M.
Kinderübersachen	65, 80, 90, 95, 1,00, 1,20, 1,50, 2,00, 2,30, 2,70 M.
Kinderkleidchen	1,15, 1,25, 1,35, 1,40, 1,50 M.

Paul Röchle am Markt Calw

Ordentliches Mädchen gesucht. etw. hohes kann u. sämtl. Hausarbeit übernimmt. Pförzheim, Westliche 15.

Mit einer Anzeige

im „Calwer Tagblatt“ können Sie die Kaufkraft des Publikums steigern

Schöne Herren-Anzugstoffe zu günstigen Preisen in großer Auswahl Paul Röchle, am Markt, Calw.

Motor-Rad

1 1/2 PS., steuer- und führer-scheinfrei, guter Käufer und Bergsteiger in best. Zustand verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchte sehr guterhaltene Branntwein-Fässer

von 60-600 Ltr. verkauft Auto-Zentrale Calw Wilhelm Wurster.

Ämtliche Bekanntmachungen. Ottenbronn.

Die Gemeinde vergibt im Submissionsweg das Amt
von

**zirka 100 Irdm. Randelpflaster
und zirka 30 Irdm. Neupflaster.**

Angebote sind bis spätestens

Dienstag, den 14. September, abends 8 Uhr
verschlossen mit der Aufschrift „Pflaster“ beim Schul-
theißenamt einzureichen. Zuschlag erfolgt innerhalb 5 Tagen.
Schultheißenamt.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw

Der nördliche Schwarzwaldgau der würtbg. Gewerbe-
vereine hält nächsten **Sonntag, den 12. September 1926,**
nachmittags 3 Uhr, hier im Weißen Saale eine

Sauverfammlung

ab.
Es ist Ehrensache unseres Vereins, daß unsere Mit-
glieder recht zahlreich sich dabei einfinden, weil von allen
zum Gau gehörenden Vereinen Delegierte anwesend sein
werden.

Der Ausschuß.

Unterreichenbach.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Wohn- und Geschäftshausneubau des Herrn
Herrn Abe sind die

Maurer-, Betonier- u. Steinhauer-, Zimmer-,
Flaschner-, Schmied-, Dachdecker-, Gipfer-,
Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstrich- und
Treppenarbeiten

in Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen sind auf dem Bureau des Unter-
zeichneten aufgelegt und wollen Angebote bis **Samstag,**
den 11. ds. Mts., vormittags 12 Uhr, daselbst ein-
gereicht werden.

Calw, den 6. September 1926.

Rohler, Architekt.

Georgenäum Calw.
Der neuhergerichtete
Leseaal des Georgenäums
ist wieder geöffnet.
Es wird zu fleißigem Besuch eingeladen.
Der Georgenäumrat.

Pfannkuch
Eingetroffen
frischer

Cabliou
im Anschnitt

36 Pfg.
beim ganzen Fisch

34 Pfg.
frische

Bücklinge

40 Pfg.

190 Mk.

Tafelbutter

180 Mk.

Pfannkuch

Concordia.
Karten
für Bodensee-
Fahrt können
bis Samstag
mittag abgeholt
werden beim
Vorkauf.

Verloren
Damen-Strickjacke
vom Hohen Felsen über
Bischoffstraße - Steg nach
Obere Marktstraße 23 II.
Bitte hier abzugeben gegen
Belohnung. Eugen Dipp.

Eierteigwaren
stets frisch
aus bestem Material her-
gestellt mit reichlichem Ei-
zusatz empfiehlt
das Pfund
70 Pfg.

bei 5 Pfd. (auch verschied.
Sorten) zu 65 Pfennig.

H. Schnürle,
Eierteigwarengeschäft.

4 gedraughte
Mostfässer
zirka 150 Liter haltend
werden verkauft
Salzgasse 62

Eine kleinere
Mostpresse
auf Eisengestell
verkauft

M. Hammann, Emberg.

**ERPROBT
UND
EMPFOHLEN**

FEINKOSTMARGARINE

**Blauband
wie Butter**



1/2 Pfd.
50 Pf.

Beginn am 10. September

Beginn am 10. September

Wegen Umzug

in den Neubau der Musterausstellung, Leopoldsplatz, Ecke Poststrasse

Großer Ausverkauf

unseres gesamten Lagers

der Sommer-, Herbst- und Winter-Mode in

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

zu staunend billigen Preisen!

E. LEDERER & CIE.

Pforzheim

Westliche 2

Westliche 2

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.